

Verbundkatalog Kalliope

Weis, Ernst

Heidelberg, 1947-02-11

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Gesellschaft der Musik- und Kunstfreunde Heidelberg

GESCHÄFTSZIMMER: BERGHEIMER STRASSE 4, ZIMMER 18

BANKKONTO: DEUTSCHE BANK, FILIALE HEIDELBERG

Der Vorsitzende

11. Febr. 47

DEN

TELEFON 2381/82

Herrn

Waldemar Bonsels

Ambach / Starnberger-See
Oberbayern

Sehr geehrter Herr Bonsels!

Nehmen Sie meinen allerherzlichsten Dank entgegen für die Übersendung der ins Englische übertragenen „Biene Maja“, die nun von neuem Ihre Reise in die Welt antreten wird. Da ich im Hauptfach Anglist bin, so interessiert mich diese Neufassung in ganz besonderem Maße und ich möchte das Buch am liebsten für die Mittelklassen der Oberschule als Lektüre einführen, wenn genügend Exemplare zur Verfügung ständen. Das köstliche Märchen wird so zu einem Sendboten des Friedens und legt Zeugnis ab von der hohen Fabulierkunst eines deutschen Dichters.

Brief und Aufsatz „Entscheidung einst und heute“ haben mich einigermaßen erschüttert, weil sie erhellen, in welche Not unsere heutige babylonische Welt der Hüter der Herzen, den Dichter versetzen kann. Kristallklar offenbart sich doch Ihr Werk, an ihm gibt es nichts zu deuten, seine Welt liegt fern von Tendenzen oder vom Lärmfeuer der Gegenwart.

Welche Instanz hält aber heute schützend die Hand über die Unantastbarkeit der Gesinnung oder das Kunstwerk?! Wahrhaftig, es wird Zeit, die Bevormundung, die der geistigen Führerschaft viele Jahre Luft und Atem nahm, die die Musen kommandieren wollte, in der neuen Form aufzuheben. Wir sind von eisernen Vorhängen umgeben, und, wenn die Dinge so weitertreiben wie bisher, dann entsteht eine Verarmung unseres heimischen Schrifttums, die sich einmal als Katastrophe auswirken muss. Ihr eigener Fall ist mir also gänzlich unverständlich, wo doch Ihre Bücher, Zeugen Ihrer Persönlichkeit und Ihrer Gesinnung, gänzlich für Sie sprechen und Ihre Gültigkeit über diesen Krieg hinaus in erhöhtem Masse bewiesen haben.

Denn wonach lechzen wir? Nach einer höheren, reineren Wirklichkeit, die in der Religion oder Kunst beschlossen ist, sei es in der Musik, oder in den Versen und Gestaltungen eines Dichters oder Plastikers. Dies wurde mir gestern besonders klar, als ich in einem privaten Kreis einer Dichterlesung von hohem Rang beiwohnte. Dr. Buddensieg las einige Werkstellen aus seinem grossen Epos „Spiel der Welt“ und einige Proben aus seinem demnächst im Verlag Lambert Schneider erscheinenden Versepos „Die Götter Griechenlands“ vor. Und hier, in diesen 3 Stunden, wurde mir wieder klar: Der Dichter, dem es tiefernt ist mit seiner Sendung, sagt und sieht ebenbürtigermassen das Unsichtbare welches das wahrhaft Leibhaftige ist; er ist Medium des Göttlichen, das aus ihm spricht. - Über die Mitteilung, dass Ihr „Mario“ demnächst neu herauskommt, habe ich mich ganz besonders gefreut, und ich darf mich, wenn es nicht unbescheiden ist, gleich mit einigen Exemplaren in Ihre Bestellliste eintragen. (Für mich mit Widmung!)

Im Ubrigen bin ich überzeugt, dass Ihre leidige Registrierangelegenheit sich in kurzer Zeit zum Guten wenden wird. Ach Gott, wir sind glücklich, wenn wir Sie hier endlich einmal begrüßen können, und der 29. April soll ein begnadeter Tag für uns werden. Ich danke Ihnen dann noch besonders für Ihren hochinteressanten Aufsatz auf den ich gerne näher eingehen würde, wäre ich nicht, - es ist eine Schande, es zu sagen - der Sklave meiner Zeit. Mit allen guten Wünschen für Gesundheit, Leben und Werk

Ihr Ihnen stets verbundener

